



Schul-Info

2016/2017

Inhaltsverzeichnis



Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent
und erbringen umfassende
Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke
und ständige Qualifizierung
sind unsere Basis für ein
erfolgreiches Service-
Unternehmen.

Mit unserer Betreuung
schaffen wir soziale und
finanzielle Sicherheit.

Vorwort	3
Unfallstatistik	4
Medikamentengabe an Schülerinnen und Schüler – ja oder nein?	5
Soziales Lernen in Willkommensklassen	6
Gesund im Unterricht: Drei neue Fosis-Module	8
Häufig gestellte Fragen zum Versicherungsschutz	11
Veränderung ohne Verunsicherung	12
Streng religiös oder radikal? Jugendliche auf der Suche nach Identität	14
Sicheres Experimentieren im Chemieunterricht	16
Seminare	17
Broschüren und Schriften	18

!

Bei der Benennung von Personen wurde durchgängig versucht, geschlechtsneutrale Bezeichnungen zu verwenden. Sofern zugunsten besserer Lesbarkeit die männliche Form genutzt wurde, ist die weibliche ausdrücklich mit adressiert.

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2016
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Christina Caliebe,
Kirsten Wasmuth

Umsetzung: Gathmann Michaelis und
Freunde, Essen

Bildnachweis (Seitenzahl in Klammern) v. l. n. r.:
©Shutterstock.com/michaeljung (Titel)/iofoto (6)/dotshock (8)/Lisa F. Young (9)/baranq (12)/Kencana Studio (14)/
Odua Images (15), ©photocase.de/suze (2, 13)/adina80xx (3)/luxuz::: (4)/willma... (5)/margie (9), ©Kerstin Lück (Konflikt-
haus) (7), Businessfotografie Inga Haar (3), ©Daniel Pfarr (UKB) (4, 5, 11, 16), Georg Herrmann (12), Jan Röhl (13)

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die neue Schul-Info der Unfallkasse Berlin, unserem verlässlichen Partner, wenn es um die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen an Berlins Schulen und auf den Schulwegen geht. Traditionell finden Sie auf den ersten Seiten einen Bericht über die Unfallzahlen von Schülerinnen und Schülern an Berlins Schulen. Mich freut sehr, dass die Unfallzahlen in allen Bereichen im Vergleich zum Vorjahr gesunken sind – umso mehr, da Berlin jedes Jahr um bis zu 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner wächst und damit auch die Anzahl der Kinder und Jugendlichen steigt, die unsere Schulen besuchen.

Diese Schul-Info gehört zu den alljährlichen Publikationsreihen der Unfallkasse mit hilfreichen Erklärungen, Tipps und Anleitungen rund um den Schulalltag und die Sicherheit in Berlins Schulen. Dieses Konzept hat sich bewährt und ist auch deshalb aktuell, weil in dieser Reihe Themen ein Forum finden, die über die Berichte des Schulalltags hinausgehen. Ich freue mich, dass in dieser Ausgabe beispielsweise über Soziales Lernen in Willkommensklassen berichtet wird. Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien finden sich in einer neuen, unbekannteren Umgebung wieder: neue Sprache, neues Umfeld, neue Kultur. Es ist wichtig, ihnen das Gefühl zu vermitteln, verstanden und angenommen zu sein. Soziales Lernen kann hier einen großen Beitrag leisten.

Auch die manchmal schwierige Identitätsfindung von Jugendlichen wird in dieser Schul-Info behandelt. Wenn Schülerinnen und Schüler Tendenzen einer Radikalisierung oder Islamisierung aufweisen, ist meist professionelle Hilfe nötig, um diesem Prozess

entgegenzuwirken. So kann an Projekttagen oder in Workshops Aufklärungs- und Präventionsarbeit geleistet und damit einer möglichen Radikalisierung einzelner Schülerinnen und Schüler vorgebeugt werden. Ich finde es sehr gut, dass hier auf diese Problematik hingewiesen und Präventionsangebote für Schulen vorgestellt werden.

Ein weiteres wichtiges Thema betrifft die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Die drei neuen FOSIS-Module, die in dieser Ausgabe der Schul-Info vorgestellt werden, geben den Lehrkräften Handlungsempfehlungen an die Hand, mit denen sich Stress und Belastungen im Schullalltag reduzieren lassen, das Klassenklima angenehmer gestaltet und die Lernatmosphäre verbessert werden kann. Dadurch zeigt das Kooperationsprojekt der Unfallkasse Berlin mit der Humboldt-Universität zu Berlin, dass Gesundheit in der Schule und im Unterricht ein Gut ist, das immer wieder aktiv angestrebt und verbessert werden sollte.

Umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten und Seminare für Schulleitungen, Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher bietet die Unfallkasse nach wie vor an. Ich kann Ihnen nur empfehlen, davon reichlich Gebrauch zu machen. Sie finden diese Angebote und zahlreiche Literaturhinweise am Ende dieser Broschüre.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Es grüßt Sie herzlich

Sandra Scheeres



*Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und
Wissenschaft des Landes Berlin*

Unfallzahlen gehen weiter zurück



Die Unfallkasse hat wie in jedem Jahr die ihr von den Schulen gemeldeten Unfälle ausgewertet. Im vergangenen Jahr ereigneten sich an Berlins Schulen rund 44.270 Unfälle. Pro Schultag waren das 227 – drei Unfälle pro Tag weniger als im Jahr 2014. Da hatten die Berliner Schulen insgesamt rund 44.890 Schulunfälle gemeldet.

Um besser vergleichen zu können, berechnet die Unfallkasse die Anzahl der Unfälle bezogen auf tausend Schüler – die so genannte Tausend-Schüler-Quote (TSQ). Berlinweit sank die TSQ im vergangenen Jahr auf 132 (2014: 136).

Doch im Vergleich der Tausend-Schüler-Quote zeigt sich eine abnehmende Unfalltendenz: Hochgerechnet liegt die Quote hier bei 150. Im Jahr 2014 waren es noch 154 Unfälle pro tausend Schüler.

Unfallschwerpunkt mit rund 40,4 Prozent der gemeldeten Unfälle ist die Pause. Das ist leicht nachvollziehbar: Die Kinder spielen und bewegen sich, da kann es schnell mal zu kleinen Blessuren kommen. Zum Glück sind die meisten Unfälle harmlose Kratzer oder Schürfungen. Der nächstgrößere Unfallschwerpunkt ist der Sportunterricht. Hier gingen die Unfallzahlen weiter auf jetzt rund 23 Prozent zurück.

Unfälle nach Schulformen

Grundschulen

Die Zahl der Schüler an den Grundschulen stieg um rund 4.670 auf rund 149.750. Dieses spiegelt sich auch in den Unfallzahlen wider. Die absolute Zahl der Unfälle stieg auf rund 22.500 um rund 160 leicht an.

Integrierte Sekundarschulen (ISS)

Ebenfalls erfreulich ist die Entwicklung an den integrierten Sekundarschulen: Die Unfallzahlen pro tausend Schüler sind weiter gesunken. Hier ereigneten sich im vergangenen Jahr 102 Unfälle pro tausend Schüler. (2014: 110). Fast die Hälfte der gemeldeten Unfälle passiert im Sportunterricht.

Gymnasien

Je älter die Schülerinnen und Schüler werden, desto weniger Unfälle haben sie. Das erklärt auch, weshalb die Gymnasien mit ihrer Oberstufe traditionell so wenige Unfälle melden. Pro tausend Schüler waren es im vergangenen Jahr 89 Unfälle. Die absolute Zahl der gemeldeten Unfälle an Gymnasien ist auf rund 6.120 gesunken.

Privatschulen

Auch die Privatschulen meldeten einen leichten Rückgang der Unfallzahlen. Von tausend Schülerinnen und Schülern hatten im vergangenen Jahr 119 einen Unfall (Vorjahr 120). Der Unfallkasse wurden insgesamt rund 4.060 Unfälle gemeldet.

Die Beliebtheit der Privatschulen hält an: Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Privatschulen stieg im vergangenen Jahr um rund 1.080 auf rund 34.000.

Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten

2015 hatten von tausend Schülerinnen und Schülern in Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten 163 einen Unfall – das sind 20 weniger als 2014. Insgesamt wurden hier rund 1.270 Unfälle gemeldet.

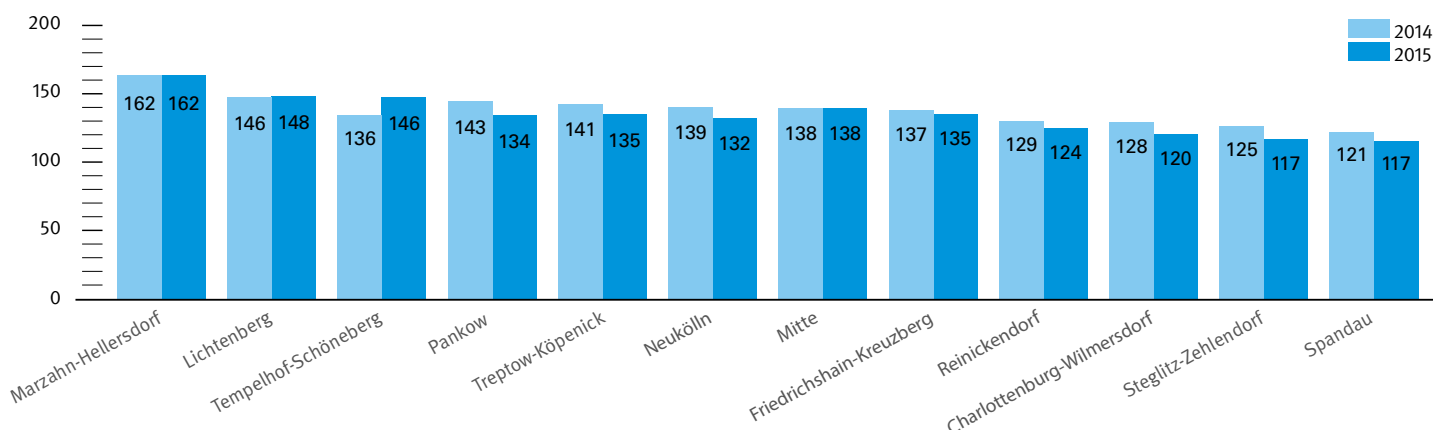
Das Unfallgeschehen ist generell mit dem an Grundschulen vergleichbar.



Ihre Ansprechpartnerin:
Carla Rodewald

Spezialgebiet
Sicherheitsförderung
Tel.: 030 7624-1374

Unfälle pro 1.000 Schüler in den Schulen der Bezirke



Medikamentengabe an Schülerinnen und Schüler – ja oder nein?



Immer häufiger stehen Lehrkräfte vor der Frage, ob sie auch notwendige Medikamente an die von ihnen betreuten Kinder verabreichen dürfen oder müssen. Gerade im Grundschulalter sind Kinder, die zum Beispiel an Diabetes oder Allergien leiden, häufig noch nicht in der Lage, ihre Medikamente eigenständig und regelmäßig einzunehmen. Die Inklusion bringt es mit sich, dass Kinder, die Medikamente einnehmen müssen, zunehmend ganztägig die Schule besuchen.

Gesetzlich geregelt ist die Medikamentengabe bisher nicht. Es gibt also keine generelle Pflicht für die Lehrkraft, einer Medikamentengabe zuzustimmen oder diese abzulehnen. Wenn es also keine grundsätzliche Haltung der Schule dazu gibt, muss jede Lehrkraft selbst entscheiden, ob sie diese Aufgabe übernimmt. Um die Entscheidung verantwortungsvoll treffen zu können, ist es ratsam, sich die rechtliche Situation des Unfallversicherungsschutzes etwas genauer anzuschauen.

Meist kommen die Eltern mit der Frage auf die Lehrkraft zu, ob sie ihrem Kind während der Zeit in der Schule ein Medikament ver-

abreichen kann. Manchmal geht es auch nur darum, das Kind zu bestimmten Uhrzeiten an die Medikamenteneinnahme zu erinnern oder aber im Notfall ein entsprechendes Medikament zu verabreichen – zum Beispiel bei einem durch Allergene ausgelösten anaphylaktischen Schock.

Entscheidet sich eine Lehrkraft, die Medikation für eines der ihr anvertrauten Kinder zu übernehmen, dann empfiehlt es sich, zunächst eine schriftliche Vereinbarung zu treffen. Zusätzlich ist in einigen Fällen (z. B. Diabetes) eine Unterweisung nötig. In der Vereinbarung sollten das Medikament, die Dosierung, die Art der Anwendung sowie

Weitere Informationen

- Download unter www.unfallkasse-berlin.de
Webcode: ukb628
Hier findet sich auch eine Beispielvorgabe für eine Vereinbarung mit der Schule.

die Häufigkeit der Einnahme und eventuelle Nebenwirkungen festgehalten sein. Außerdem wichtig: Name und Telefonnummer der zuständigen Ärzte sowie der Zeitraum für die Aufgabenübertragung. Sinnvoll ist es auch, eine Haftungsbegrenzung zu vereinbaren, zum Beispiel falls die Lehrkraft die Medikamentengabe oder die Erinnerung an die Einnahme einmal vergisst. Dann gibt es nämlich kein „Unfallereignis“ und die Unfallversicherung tritt nicht in Kraft.

Wenn aber durch die Medikamentengabe ein Schaden entsteht, etwa durch Fehldikation oder eine Verletzung bei der Verabreichung, dann ist die Lehrkraft unfallversichert und von der Haftung befreit. Für das betroffene Kind übernimmt die Unfallkasse Berlin die Kosten. Regressforderungen an die Lehrkraft sind äußerst unwahrscheinlich: Sie würden nur auftreten, wenn die Lehrkraft grob fahrlässig oder vorsätzlich gehandelt hätte, was man eigentlich ausschließen kann.

Knifflig wird die Fragestellung, wenn es sich um ein Notfallmedikament handelt, etwa beim erwähnten anaphylaktischen Schock. Dann fällt die Medikation in den Bereich der Ersten Hilfe, wie kürzlich von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) entschieden. Allerdings sollte die helfende Person unterwiesen sein. Wenn also das Medikament vorhanden ist und eine Unterweisung stattgefunden hat, muss die Lehrkraft das Medikament verabreichen. Auch hierbei ist sie gegen auftretende Folgeschäden abgesichert und von der Haftung befreit.

*Eva Susanne Schmidt
Journalistin*



Ihr Ansprechpartner:
Manuel Ahrens

Spezialgebiet
Gesundheitspädagogik
Tel.: 030 7624-1376

Soziales Lernen in Willkommensklassen



Für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien ist alles neu: die Sprache, das Umfeld, die Kultur. Daher ist es wichtig, dass sie sich in ihrer Willkommensklasse wohl und aufgehoben fühlen. Übungen zum Sozialen Lernen können hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Bevor Schülerinnen und Schüler aus Zuwandererfamilien am normalen Unterricht teilnehmen, gehen sie in der Regel ein Jahr lang in eine so genannte Willkommensklasse. In dieser kleinen Lerngruppe aus etwa zwölf Schülerinnen und Schülern erwerben sie erste Grundkenntnisse der deutschen Sprache. „Doch ehe es ans Deutschlernen geht, ist es wichtig, zunächst in der Klasse richtig anzukommen“, sagt Kerstin Lück, Mediatorin und Vorstandsmitglied des Vereins KonfliktHaus, der in Berlin und Potsdam tätig ist. „Denn nur wenn sich die Schülerinnen und Schüler in der Klasse wohlfühlen und ein vertrautes, wertschätzendes Miteinander besteht, kann auch eine gute und entspannte Lernatmosphäre entstehen.“

Halt und Sicherheit geben

Die Kinder und Jugendlichen haben ihre Heimat verlassen, verstehen die deutsche Sprache noch nicht und haben mitunter traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Darüber hinaus kommen in Willkommensklassen

Schülerinnen und Schüler verschiedenster Altersgruppen, Nationen, religiöser Ansichten und mit unterschiedlichem Bildungsstand zusammen. „Die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen und auch die heterogene Zusammensetzung in den Willkommensklassen ist für die Schülerinnen und Schüler und auch für die Lehrkraft eine große Herausforderung“, sagt Lück. „Übungen zum Sozialen Lernen helfen dabei, Halt und Sicherheit zu geben und die kulturellen und religiösen Unterschiede in ein wertschätzendes Miteinander zu führen.“

Sich verstehen – auch ohne Worte

Es gibt eine ganze Reihe von Übungen zum Sozialen Lernen, bei denen Sprache zunächst keine Rolle spielt. Diese eignen sich besonders gut als erste Übungen in Willkommensklassen, wie beispielsweise das gemeinsame Zeichnen mit einem Team-Stift (siehe Kasten 1). Dabei umfassen drei Schülerinnen und Schüler zusammen einen großen Stift und fertigen gemeinsam eine kleine Zeichnung

Weitere Informationen

Fortbildungen – Soziales Lernen in Willkommensklassen

Das KonfliktHaus bietet Workshops, Studientage und Seminare für Lehrkräfte zum Sozialen Lernen speziell in Willkommensklassen an.

Unterstützung durch Ehrenamtliche

Das KonfliktHaus bildet Ehrenamtliche aus, die Lehrkräfte Berliner Schulen in Willkommensklassen acht Stunden pro Woche über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten unterstützen. Bei Interesse können sich Berliner Schulen und Ehrenamtliche an das KonfliktHaus wenden. Das Angebot ist kostenfrei.

- www.konflikthaus.de

an, beispielsweise ein Haus oder eine Sonne. „Beim gemeinsamen Zeichnen mit dem Team-Stift geht es vor allem darum, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, sich aufeinander einzustellen und Geduld zu haben“, erklärt Lück. „Aber natürlich kommt auch der Spaßfaktor nicht zu kurz – die entstandenen Kunstwerke sehen meist ziemlich lustig aus. Und gemeinsam lachen und Freude an etwas haben stärkt die Identifikation mit der Klasse und der Schule und motiviert so auch zum Lernen.“

Gemeinschaftsgefühl und Teamgeist stärken

Eine weitere ziemlich knifflige Übung ist das Bauen eines Team-Turms (siehe Kasten 2). Dabei müssen Holzklötze mit Hilfe eines speziellen Schnursystems gemeinsam geangelt und übereinandergestapelt werden. „Hier sind Konzentration, Geschicklichkeit und auch ein hohes Maß an Frustrationstoleranz gefragt“, sagt Lück. „Beim Bauen des Team-Turms wird in erster Linie das Gemeinschaftsgefühl gestärkt: Gemeinsam etwas schaffen oder eben auch gemeinsam verlieren können, wenn der Turm in sich zusammenfällt.“

Durch Soziales Lernen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass sie als Persönlichkeit wichtig sind und dass Sprache keine große Rolle spielt, um sich verstanden und angenommen zu fühlen. Darüber hinaus hilft Soziales Lernen, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und den Teamgeist zu stärken, so dass sich die Gruppe – trotz aller Unterschiedlichkeit der Gruppenmitglieder – zu einer erfolgreichen Lerngruppe entwickeln kann. Denn am besten lernt es sich mit Spaß und Emotion – das gilt für Schülerinnen und Schüler aus Regel- bzw. Willkommensklassen gleichermaßen. „Für Willkommensklassen ist Soziales Lernen aber ein ganz besonders wichtiger Unterrichtsbaustein“, findet Lück. „Die Übungen erleichtern den Schülerinnen und Schülern das Ankommen in der Klasse ungemein, geben ihnen Halt und helfen dabei, Ängste und Fremdheitsgefühle zu überwinden. Und vielleicht machen sie das Erlernen der schwierigen deutschen Sprache dadurch auch ein wenig leichter.“

Nicole Silbermann
Wissenschaftsjournalistin

Ihr Ansprechpartner:
Manuel Ahrens

Spezialgebiet
Gesundheitspädagogik
Tel.: 030 7624-1376



Wir bauen einen Team-Turm

Bis zu 24 Schülerinnen und Schüler bauen gemeinsam einen Turm aus Holzklötzen. Diese dürfen aber nicht mit den Händen bewegt werden. Sie werden mit an Schnüren befestigten Haken hochgehoben, versetzt und möglichst hoch übereinandergestapelt. Die Schnüre sind dabei so miteinander verbunden, dass alle zusammenarbeiten müssen.



Zeichnen mit dem Team-Stift

Drei Schülerinnen und Schüler zeichnen mit einem großen Team-Stift gemeinsam ein Bild, beispielsweise ein Haus oder eine Sonne.

Gesund im Unterricht: Drei neue FOSIS-Module



Modul 4, Selbstbestimmung

Gemeinsam kochen macht einfach mehr Spaß, als ein fertiges Gericht aufgetischt zu bekommen – und meistens schmeckt es dann auch viel besser. Mit dem Lernen ist es ganz genauso. Vielleicht lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung und Gestaltung Ihres Unterrichts auch einfach mal „mitkochen“?

Ihre Schülerinnen und Schüler sind motivierter, haben mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten und zeigen auch bessere Leistungen, wenn sie selbstbestimmt lernen und den Unterricht aktiv mitgestalten können. Und für Sie als Lehrkraft gibt es noch einen weiteren Vorteil: Sie sind für das Gelingen einer Unterrichtsstunde oder eines Projekts nicht mehr allein verantwortlich.

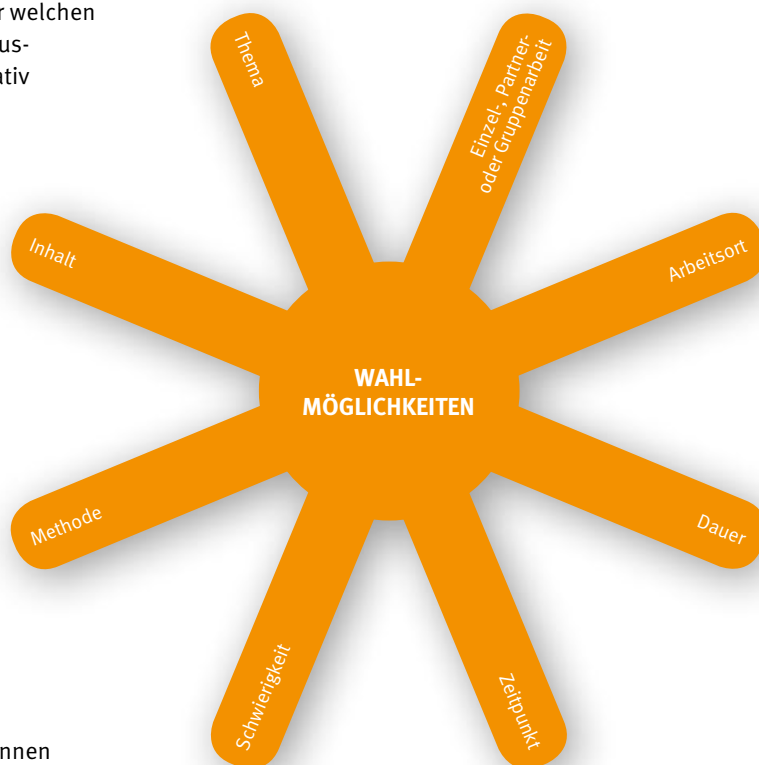
Wahlmöglichkeiten anbieten

Sie können Ihre Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsgestaltung einbinden, indem Sie Wahlmöglichkeiten anbieten. Lassen Sie sie selbst darüber bestimmen, mit welchem

Thema sie sich beschäftigen, welche Methode sie nutzen oder welchen Schwierigkeitsgrad sie auswählen möchten. Alternativ zu individuellen Wahlmöglichkeiten können Sie auch die Klasse abstimmen lassen, beispielsweise ob einzeln, zu zweit oder in Gruppen gearbeitet werden soll. Um Ihre Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern, sollte die Anzahl der Wahlmöglichkeiten aber überschaubar sein.

Schülerfeedback einholen

Sie können Ihre Schülerinnen und Schüler auch mehr mitbestimmen lassen, indem Sie Feedback zur Form und Gestaltung Ihres Unterrichts einholen. Setzen Sie die Anregungen erfolgreich um, kann dies die Kommunikation und die Lernatmosphäre in Ihrer Klasse nachhaltig verbessern. Damit Sie auch ein ehrliches Feedback erhalten, sollten die Schülerinnen und Schüler ihr Feedback anonym abgeben können. Im Modul „Selbstbestimmung“ erhalten Sie Tipps zum Festlegen von Feedback-Regeln und erfahren, wie Sie schnell



und unkompliziert Schülerfeedback einholen können. Eine regelmäßige Feedback-Kultur fördert das Vertrauen zwischen Ihnen und Ihrer Klasse und stärkt die Selbstwirksamkeit Ihrer Schülerinnen und Schüler: Sie lernen Probleme anzugehen und erfahren, dass ihre Kritik und ihre Vorschläge ernst genommen werden und sie etwas bewirken können.

FOSIS – ein Kooperationsprojekt mit der Humboldt-Universität zu Berlin

FOSIS steht für „Förderung von Schutzfaktoren in der Schule“ und ist ein Kooperationsprojekt der Unfallkasse Berlin mit der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie hat Fördermaßnahmen für den Unterricht entwickelt, im Rahmen einer Studie durchgeführt und für die praktische Anwendung evaluiert. Die Unterrichtsmethoden werden im Masterstudium des Lehramtes an der Humboldt-Universität zu Berlin vermittelt.



Modul 5, Kooperatives Lernen

Einer für alle, alle für einen – Gruppenarbeit bedeutet zusammenarbeiten, sich gegenseitig beim Lernen unterstützen und gemeinsam neues Wissen erwerben. Kooperatives Lernen geht noch einen Schritt weiter: Kooperation ist hier nicht nur gewünscht, sondern eine der Grundvoraussetzungen, damit die Gruppe ihr Lernziel überhaupt erreichen kann.

Durch kooperatives Lernen fördern Sie das aktive und eigenverantwortliche Lernen Ihrer Schülerinnen und Schüler und stärken ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten. Doch kooperatives Lernen kommt nicht schon allein dadurch zustande, dass Schülerinnen und Schüler in Gruppen zusammenarbeiten. Es muss für sie wichtig und sinnvoll sein, zu kooperieren, damit sie ihre Aufgaben lösen und das gemeinsame Lernziel erreichen können.

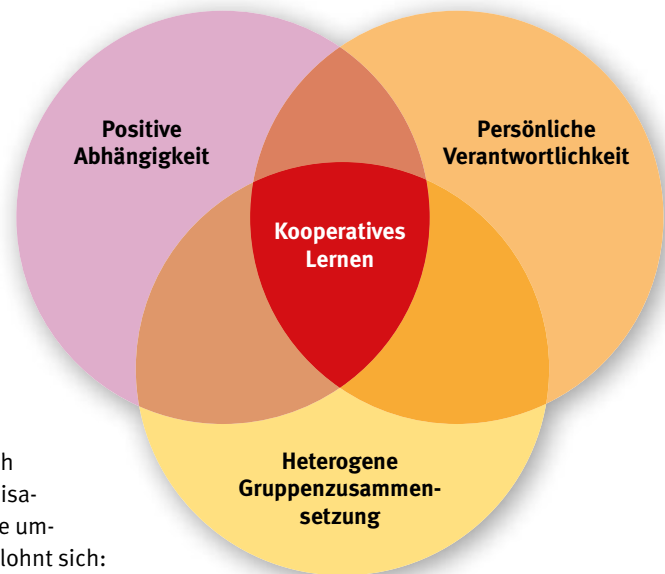
Kooperatives Lernen ist mehr als traditionelle Gruppenarbeit

Die wichtigste Voraussetzung für kooperatives Lernen ist, dass die Schülerinnen und Schüler einer Gruppe positiv voneinander abhängig sind, beispielsweise durch unterschiedliche Aufgaben- oder Rollenverteilungen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass jedes Gruppenmitglied für seinen Teil der Arbeit persönlich Verantwortung trägt, so dass alle mitarbeiten müssen. Günstig sind Gruppengrößen von drei bis fünf Schülerinnen und Schülern. Die Gruppen sollten bezüglich schulischer Leistungen, sozialer Kompetenzen, Geschlecht usw. möglichst heterogen zusammengesetzt sein.

Vorbereiten, nachbereiten und bewerten

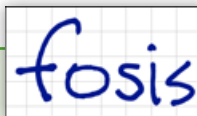
Die Vorbereitung kooperativer Lernphasen ist recht arbeitsintensiv, da sie nicht nur die

Lerninhalte, sondern auch die gesamte Ablauforganisation und die Lernprozesse umfasst. Doch der Aufwand lohnt sich: Ihre Schülerinnen und Schüler lernen dabei, verständlich miteinander zu kommunizieren, sich über Informationen und Verfahrensweisen auszutauschen, andere Perspektiven einzunehmen, gemeinsame Aufgaben zu bewältigen und Konflikte konstruktiv zu lösen.



Im Modul „Kooperatives Lernen“ erhalten Sie Tipps und Anregungen, wie Sie kooperatives Lernen vorbereiten, den Lernprozess begleiten, nachbereiten und bewerten können.

FOSIS-Module



Die FOSIS-Handlungsempfehlungen können ab der Jahrgangsstufe 5 angewandt werden. Sie bestehen aus sechs Modulen, die an unterschiedlichen Punkten des Unterrichts und des Schulalltags ansetzen:

- Transparenz von Prüfungen
- Klassenklima
- Lern- und Leistungsraum
- Selbstbestimmung*
- Kooperatives Lernen*
- Selbstregulation*

Die FOSIS-Module können unabhängig voneinander angewandt oder miteinander kombiniert werden. Mit der Umsetzung der FOSIS-Module lassen sich Stress und Belastungen im Schulalltag reduzieren, das Klassenklima kann gefördert und die Lernatmosphäre nachhaltig verbessert werden.

Die Unfallkasse Berlin bietet Teamfortbildungen an, in denen Lehrkräfte aus Berliner Schulen die Methoden aus dem FOSIS-Projekt näher kennenlernen, um sie für die eigene Unterrichtsentwicklung nutzen zu können.

Modul 6, Selbstregulation

Warum muss Lernen immer so anstrengend sein? Muss es gar nicht – mit Strategien des selbstregulierten Lernens gelingt es Ihren Schülerinnen und Schülern langfristig leichter zu lernen und komplexe Anforderungen besser zu bewältigen.

Wenden Ihre Schülerinnen und Schüler Strategien des selbstregulierten Lernens an, fällt es ihnen leichter, sich selbstständig neues Wissen anzueignen, mit Problemen umzugehen und eigene Lösungswege zu finden. Das Modul „Selbstregulation“ stellt ein proaktives Handlungsregulationsmodell vor, mit dem Ihre Schülerinnen und Schüler komplexe Anforderungen gliedern sowie ihre Vorgehensweise Schritt für Schritt planen und durchführen können. So wird beispielsweise das Referat, das in zwei Wochen gehalten werden muss, gar nicht erst zum Schreckgespenst.

Das proaktive Handlungsregulationsmodell

Das proaktive Handlungsregulationsmodell ist in drei große Teilschritte unterteilt: Überlegen, Planen und Handeln. Im ersten Schritt erörtern die Schülerinnen und Schüler zunächst das Problem und entwickeln anschließend Ideen dazu, was sie zur Lösung des Problems selbst tun können oder wen sie um Hilfe bitten könnten. Dann entwickeln sie einen Plan, wann, wo und wie

sie vorgehen möchten. Für die Handlungsphase ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler sich überlegen, welche Starthilfen sie benötigen und wie sie am besten durchhalten können. Nach Abschluss des Projekts reflektieren sie, was sie erreicht haben und was sie in Zukunft besser oder anders machen würden.

Selbstreguliertes Lernen muss erst erlernt werden

Um Ihre Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern, ist es wichtig, bei der Anwendung des proaktiven Handlungsregulationsmodells Schritt für Schritt vorzugehen. Denn selbstreguliertes Lernen muss erst erlernt werden, und dafür benötigen Ihre Schülerinnen und Schüler gezielte Hilfestellungen durch Sie als Lehrkraft. Sie können beispielsweise die Zwischenstände der einzelnen Phasen abfragen und Ihren Schülerinnen und Schülern durch geschicktes Nachfragen weiterhelfen. Dabei sollen Sie die Probleme nicht für Ihre Schülerinnen und Schüler lösen, sondern sie begleiten



und dabei unterstützen, sich selbst zu helfen und eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Im Modul „Selbstregulation“ finden Sie dazu hilfreiche Tipps und Anregungen.

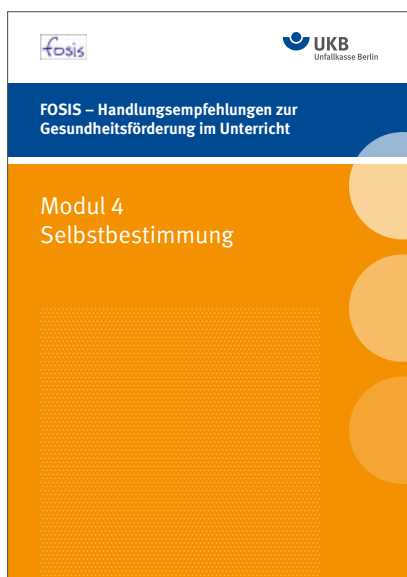
Nicole Silbermann
Wissenschaftsjournalistin

Ihr Ansprechpartner:

Manuel Ahrens

Spezialgebiet
Gesundheitspädagogik
Tel.: 030 7624-1376

Weitere Informationen



- Broschüre SU 06 FOSIS-Modul 4 **Selbstbestimmung**
www.unfallkasse-berlin.de
Webcode: ukb603



- Broschüre SU 07 FOSIS-Modul 5 **Kooperatives Lernen**
www.unfallkasse-berlin.de
Webcode: ukb604



- Broschüre SU 08 FOSIS-Modul 6 **Selbstregulation**
www.unfallkasse-berlin.de
Webcode: ukb605

Häufig gestellte Fragen zum Versicherungsschutz

Immer wieder erreichen uns Fragen zum Versicherungsschutz der Schülerinnen und Schüler. Hier finden Sie eine Auswahl.

Können Lehrkräfte die Schüler „zwingen“, bei Radausflügen einen Helm zu tragen?

Die Schulleitung beziehungsweise die verantwortliche Lehrkraft muss im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung bei Schulveranstaltungen wie Fahrradtouren und auf betrieblichen Wegen (z. B. von der Schule zur Turnhalle) abwägen, wie die Veranstaltung durchgeführt werden kann, ohne die Gesundheit der ihr anvertrauten Schüler zu schädigen. So kann sie auch eine Helmpflicht auf Fahrradtouren und betrieblichen Wegen festlegen.

Kriterien für eine Gefährdungsbeurteilung können auch Anweisungen, Verordnungen oder Richtlinien der Schulverwaltung entnommen werden. Ein Verstoß gegen entsprechende Anweisungen oder Richtlinien kann Rückgriffsansprüche der Unfallkasse gegen die verantwortliche Lehrkraft/Schulleitung jedoch nur dann begründen, wenn ihr grobe Fahrlässigkeit oder gar Vorsatz nachgewiesen werden kann.

Darf eine Lehrkraft einen verletzten Schüler auch mit dem Privat-PKW zum Arzt fahren?

Nach einem Schulunfall, der einer ärztlichen Versorgung bedarf, muss nicht in jedem Fall ein Rettungswagen/Krankenwagen gerufen werden.

Bei leichteren Verletzungen kann der Transport zum Arzt/Krankenhaus z. B. durch die Nutzung privater PKW, Taxis oder öffentlicher Verkehrsmittel erfolgen. Dies ist sogar ausdrücklich wünschenswert. Bitte bedenken Sie, dass nur begrenzt Kranken-/Notarztwagen zur Verfügung stehen. Die Nutzung sollte daher schwereren Verletzungen vorbehalten bleiben, die eine schnelle ärztliche Versorgung oder medizinische Begleitung erfordern. Sollte sich auf dem unmittelbaren Weg zum Arzt ein weiterer Unfall ereignen, bestünde auch hierfür Versicherungsschutz gegen Gesundheitsschäden – sowohl für den Verletzten als mittelbare Folge des Unfalls als auch für die begleitende oder befördernde Lehrkraft im Rahmen der beruflichen Tätigkeit. Sach- und Vermögensschäden infolge eines Unfalls mit dem Privat-PKW können jedoch allenfalls von der Haftpflichtversicherung des Unfallgegners ersetzt werden, nicht aber von der gesetzlichen Unfallversicherung.

Wir planen einen Klassenausflug und möchten den Transport der Schüler mit Fahrzeugen der Eltern und Lehrkräfte vornehmen. Wie sind Lehrkräfte, Schüler und Eltern dabei unfallversichert? Übernehmen Sie auch Sachschäden, sofern es zu einem derartigen Schaden kommt?

Generell gilt für die Schüler: Sie sind auf den Wegen zu schulischen Veranstaltungen versichert, unabhängig von der Wahl des Transportmittels.

Wenn Eltern ihre Kinder und ggf. im Auftrag anderer Eltern Klassenkameraden zu schulischen Veranstaltungen bringen, sind sie dabei in der Regel nicht gesetzlich unfallversichert.

Aber: Werden einzelne Eltern durch die Schule explizit beauftragt, Kinder oder Material zum Veranstaltungsort zu transportieren, kommt Versicherungsschutz für die Eltern in Betracht, weil sie

dann wie Beschäftigte tätig werden und darum entsprechend abgesichert sind. Ob eine solche Konstellation vorliegt, hängt von der Vereinbarung der fahrenden Eltern mit der Schule ab.

Die Lehrkräfte nehmen an der Klassenfahrt im Rahmen ihres Beschäftigungsverhältnisses teil. Entsprechend besteht auch hier für den Fahrtweg Versicherungsschutz.

Hier gilt ebenfalls, dass die gesetzliche Unfallversicherung Personenschäden ausgleicht, ein Ersatz für Sachschäden ist in solchen Fällen nicht vorgesehen.

Ist es richtig, dass der Versicherungsschutz bei Unfällen mit dem Fahrrad auf dem Schulweg eingeschränkt ist, wenn kein Helm getragen wurde?

Die Nachfrage bezieht sich möglicherweise auf ein Urteil in einem Zivilprozess, in welchem einem Fahrradfahrer eine Mitschuld für die Unfallfolgen gegeben wurde, weil er keinen Helm trug. Auch private Unfallversicherungen enthalten gelegentlich Klauseln, die eine Leistung im Versicherungsfall von der Nutzung von Fahrradhelmen abhängig machen.

Dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz der Schüler stehen dagegen weder die Nutzung von Fahrrädern vor der im Regelfall in der 4. Klasse abzulegenden Fahrradprüfung noch die Nichtbenutzung von Fahrradhelmen auf dem Schulweg entgegen.

Unbestritten mindert ein Fahrradhelm im Falle eines Unfalls aber das Risiko schwerer Kopfverletzungen, eine entsprechende Nutzung ist daher im Interesse der Gesundheit der Kinder dringend zu empfehlen.

Und was passiert, wenn ein Elternteil den Unfall verschuldet und ein Kind dabei zu Schaden kommt?

Verschuldet ein fahrender Elternteil z. B. im Rahmen einer Klassenfahrt auf dem Weg den Autounfall, haftet die Person auch gegenüber den Mitfahrern bei Fahrlässigkeit und Vorsatz. Die verletzten mitfahrenden Schüler könnten ggf. zivilrechtliche Ansprüche (bei PKW-Unfällen in der Regel gegenüber der Haftpflichtversicherung) geltend machen.

Wichtig: Es könnte auch bei einem Unfall, den ein Dritter verursacht hat, ein Mitverschulden vorliegen, wenn Schutzvorrichtungen wie Kindersitze nicht genutzt wurden.

Gesetzlich vorgeschriebene Schutzvorkehrungen sollten also auf jeden Fall eingehalten werden.



Ihr Ansprechpartner:
Steffen Glaubitz

Leitung Rehabilitation und Leistungen
Tel.: 030 7624-1201

Veränderung ohne Verunsicherung



Jahrgangsübergreifendes Lernen, die Integrierte Sekundarschule, das Einschulungsalter ab fünfeneinhalb Jahren, die Diskussion um das Abschaffen von Noten oder die Einführung von Ethikunterricht – in der Vergangenheit gab es einschneidende Rahmenveränderungen, die für Schulleitungen sowie Pädagoginnen und Pädagogen enorme Herausforderungen darstellten.

Die Schule erscheint zum Teil als pädagogische Dauerbaustelle oder als strapaziertes Experimentallabor. Immer wieder sind neue Aufgaben wie aktuell zum Beispiel Migration und Inklusion zu stemmen. Wie gelingt es am besten, Veränderungen zu gestalten? Was kann dabei helfen? Die Psychologin Dr. Martina Rummel ist Spezialistin für Veränderungs- und Konfliktmanagement, Teamentwicklung oder auch Gesundheitsförderung. Im Gespräch gibt sie Antworten auf Fragen zum Umgang mit Veränderungsprozessen.



Dr. Martina Rummel
Diplompsychologin mit dem Schwerpunkt
Arbeits- und Organisationspsychologie

Frau Dr. Rummel, am liebsten gehen wir wohl gewohnte Wege. Wie kommt es, dass wir uns angesichts von Veränderungen meist erst einmal sträuben?

Wir sträuben uns dann gegen Veränderungen, wenn wir befürchten oder wissen, dass wir Nachteile erleiden. Widerstand ist eine Art innerer Prüfvorgang, eine gesunde Reibung. Gerade Schule wird mehr als jede andere Einrichtung von Außenstehenden mit immer

neuen Verbesserungen überzogen, ohne die Umsetzer wirklich zu hören, geschweige denn zu beteiligen. Es gibt sehr gute Gründe, in einer instabilen Umgebung Kontinuität zu verteidigen. Wesentlich wichtiger als ständig neue Modelle wären Spielräume und Flexibilität für die Schulleitungen, um sich auf tatsächliche Veränderungen in der Realität um sie herum erfolgreich einzustellen.

Sie favorisieren mehr Handlungsspielraum für die Schulleitung beim Umgang mit Veränderungen?

Ja. Eine Schule etwa, die einen Zustrom von Migrant*innen erlebt, kommt nicht umhin, sich der neuen Situation zu stellen. Realität erfordert Lösungen. Aber wird der sinnvolle Umgang mit der Situation durch Überregulation von der falschen Seite aus behindert, entsteht zu Recht Widerstand. Schulen, die eine solche Situation erfolgreich bewältigen wollen, müssen alle ihre Freiheitsgrade für gelungene Lösungen nutzen, aber auch mit Ressourcen un-



terstützt werden. Schulen haben im Moment mehr damit zu kämpfen, dass ihnen kleinteilig vorgeschrieben wird, wie sie mit Realität umgehen sollen, als mit der Realität selbst. Lehrerinnen, Lehrer und Schulleiter sind in der Regel intelligente, qualifizierte Menschen mit Erfahrung. Sie können Besserwisserei und politische Schelte von außen nicht gebrauchen, wohl aber einen stärkeren Dienstleistungsgedanken in ihrer eigenen Führung.

Es gleicht meist einem Sprung ins Unbekannte, wenn man vertraute Pfade von Routine und Verlässlichkeit verlässt. Muss dabei jeder für sich irgendwie allein klarkommen?

Routinen sind sehr wertvoll und sparen Energie. Es gibt keinen Grund, sie ohne Not zu verlassen. Doch der Sprung ins Unbekannte gelingt leichter, wenn verdeutlicht wird, worauf die Umstellung der Routine einzahlen soll. Ist der Sinn einer Veränderung nicht ersichtlich, werden die Instabilität und Verunsicherung wesentlich größer. In einem guten Team muss dabei keineswegs jeder für sich allein klarkommen. Zusammenhalt schafft Stabilität in der Instabilität. Soziale Unterstützung und Teamgeist sind Stresspuffer Nummer eins. Die Lehrerschaft und Schulen müssten mehr zusammenhalten. Das erfordert ein starkes Bewusstsein in der Führung, dass eine „Schulandschaft“ gemeinschaftlich zum Besten der Region geführt werden muss.

Warum ist dabei Partizipation so wichtig?

Selbst erschaffene Lösungen sind immer nachhaltiger als solche, die von außen kommen. Das, was Partizipation genannt wird, ist häufig leider Scheinpartizipation. Wer das erlebt, verliert die Lust, mitzugestalten. Wirkliche Partizipation erfordert klare Orientierung und Leitplanken. Wichtig ist ein Spielraum, die

Dinge auf eigene Art regeln zu können. Dabei muss aktiv unterstützt werden – auch mit Personal und Ressourcen.

Sich auf Neues einzustellen und es umzusetzen, kostet Kraft und Energie. Diese hat niemand unbegrenzt. Was, wenn der „Akku“ leer ist?

Arbeiten ist Verändern. Veränderung ist zunächst ja nichts Besonderes. Wirklich große Umstellungen kosten sicher Kraft, werden aber bereitwilliger gestemmt, wenn erkennbar ist, dass diese sinnvoll und notwendig sind. Und Menschen überwinden Täler leichter, wenn sie Anerkennung für das erhalten, was sie in diesen Phasen leisten. In Kritikulturen, wo Begründungen und wirklicher Sinn nicht kommuniziert werden, wird dagegen die Frustration wesentlich größer. Dann ziehen Menschen sich zurück – bewusst oder unbewusst. Letztendlich kündigen sie innerlich, werden krank.

Wie sollen Pädagogen und die Schulleitung also im oft ohnehin belasteten Alltag mit Veränderungsdruck – also zusätzlichem Stress – von Neu- und Umorientierungen umgehen?

Veränderungsdruck bedeutet erst einmal nicht, dass man alles mitmachen muss und sollte. Schulleitern fehlt manchmal der Mut, Veränderungsansinnen, die offensichtlich sinnlos sind, entschlossen zurückzuweisen. Schulleitungen müssen ihre Schule selbstbewusst vertreten – vor allem nach außen. Sie tun ihrer Schulgemeinschaft damit Gutes, wenn sie Fehlleistungen der Verwaltung zurückweisen. Ein Beispiel ist die Einführung diverser Bewertungssysteme, die nichts verbessern, aber völlig unnötig den Zusammenhalt gefährden, die Beziehungen belasten und Kränkungen erzeugen. Kinder dazu anzuhäl-

ten, ihre Lehrerinnen und Lehrer zu beschreiben oder gar zu bewerten, wie es derzeit unter der Fahne „Evaluierung“ häufig geschieht, ist ein pädagogisches Desaster. Wer so mit ihnen umgeht, greift ihre Rolle direkt an und darf sich dann über Motivationseinbrüche und Krankschreibungen nicht wundern.

Wie kann sich die einzelne Lehrkraft selbst wappnen?

Die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer brauchen Resilienz – wie jeder, der mit vielen Belastungen umgehen muss. Was das ist? Eine realistische Einschätzung der Lage, gesunde Routinen für Körper, Geist und Seele, den Willen, ihre Kompetenz ständig zu erweitern, Pragmatismus und Lösungsorientierung. Sie müssen darauf achten, kollegiale Beziehungen und Freunde zu pflegen und solidarisch miteinander umzugehen. Es ist sehr hilfreich, nicht so viel persönlich zu nehmen und nachsichtig untereinander zu sein. Dabei sollte niemand vergessen, wie sinnvoll die Arbeit eines Lehrers und wie wichtig der Beitrag jedes Einzelnen ist. Lehrkräfte brauchen obendrein sehr, sehr viel Humor, um ihren Alltag gut zu bewältigen. Schulen, in denen viel und von Herzen gelacht wird, tun allen gut – den Großen wie den Kleinen.

*Das Interview führte Adrienne Kömmler
Freie Journalistin*



Ihre Ansprechpartnerin:
Carla Rodewald

Spezialgebiet
Sicherheitsförderung
Tel.: 030 7624-1374

Streng religiös oder radikal? Jugendliche auf der Suche nach Identität



Am liebsten trägt sie riesige silberne Creolen, die zwischen ihren dunklen Locken hervorblitzen. Yasmin E. hat ein Faible für auffällige Ohringe. Aufwändig geschminkt und in engen Shirts zur knappen Jeans – so kennt man die 15-jährige in ihrer Kreuzberger Sekundarschule. Doch plötzlich erscheint die Schülerin ohne Schmuck. Sie versteckt ihr schulterlanges Haar unter dem Kopftuch und den Körper unter traditionellen Gewändern. Ihre patzige Erklärung: „Was geht das euch an? Ich glaube schließlich an den Koran.“ Die Lehrkräfte sind verunsichert. Woher kommt der radikale Wandel? Ist Yasmin E. radikalisiert? Wie muss man darauf reagieren?

„Radikalisierung ist schwierig an einem Punkt festzumachen. Sie kann bei der Kleidung anfangen, muss sie aber nicht“, meint Florian Endres, Leiter der Beratungsstelle Radikalisierung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (Bamf). Die Sorge sei jedoch grundsätzlich berechtigt. Sein Rat: Wahrnehmungen jeder Lehrkraft müssen ernst genommen werden. Denn die Zahl Jugendlicher, die den Weg zum Salafismus suchen, hat zugenommen. Während sich Rekrutierungsmechanismen sowohl der salafistischen Strukturen in Deutschland als auch beispielsweise der Terrororganisation IS lange Zeit auf Männer beschränkte, zielt man nun vermehrt auch auf junge Mädchen. Laut Florian Endres betrifft bereits jeder fünfte Beratungsfall eine Radikalisierung von Mädchen.

Grundsätzlich wissen die Islamismus-Experten: Radikalisierung kann jeden treffen, egal mit welchen Wurzeln – ob den Sohn eines

türkischen Händlers oder eines deutschen Beamten, die Tochter einer Krankenschwester oder einer Erzieherin. „Schulen dürfen das nicht auf die leichte Schulter nehmen. Sie müssen reagieren – und das rechtzeitig“, warnt Florian Endres, der sich dafür ausspricht, innerhalb der Schule gleichermaßen Wert auf reinen Fachunterricht und politische Bildung – damit auf das Vermitteln demokratischer Werte und kritisches Denken – zu legen.

Was macht die jihadistische Szene für einige Teenager so reizvoll? Laut dem deutschen Verfassungsschutz, der 2015 die Broschüre „Jugend und Jihad“ herausgab, gilt die Suche nach richtigen Werten, echter Gemeinschaft und Gerechtigkeit als wichtiger Faktor. Einen Hintergrund bietet eine altersbedingte, oft durch die jeweilige familiäre Situation noch verstärkte Orientierungslosigkeit. Ein Dilemma, das zum Loyalitätskonflikt führt, droht

insbesondere Jugendlichen aus Ehrenkulturen mit patriarchalischen Familienstrukturen voller Tabus und strenger Regeln ohne Raum für eigene Meinungen und Selbstbewusstsein. Dieser private Rahmen kollidiert mit Liberalität, freiheitlicher Demokratie und offenem sozialen Umgang, wie sie etwa im Schulalltag erlebt werden. Gerade bei einem unbefriedigten Bedürfnis nach Anerkennung und Integration besteht die Gefahr, dass die Schuldige für die bestehende Misere präsentieren. Diskriminierungserfahrungen dienen als eines der Hauptargumente, mit denen Salafisten bei Jugendlichen andocken können.

Mit ihren Schwarz-Weiß-Ansichten bieten Salafisten scheinbar einfache Antworten auf Fragen sowie Akzeptanz oder auch Halt in einer zunehmend komplizierten Welt – zumindest solange man sich an deren Regeln und



Werte hält. Spätestens, wenn Schüler oder Schülerinnen selbst aktive Missionierungsarbeit mit anti-pluralistischen und undemokratischen Positionen beginnen, ist professionelle Hilfe notwendig. „Über Religion, Diskriminierungserfahrungen und einfache Weltbilder zu sprechen, beugt einer Radikalisierung vor. Niemand wird von heute auf morgen radikal. Das ist ein Prozess“, betont Dr. Jochen Müller, Mitbegründer von ufuq.de. Der Verein bietet seit 2007 nicht nur pädagogischen Fachkräften Aus- und Fortbildung zur Islamismus-Prävention. Der Islamwissenschaftler Jochen Müller erklärt: „Wir gehen mit jungen Teamern, die meist selbst Migrations- oder muslimischen Hintergrund haben, in Schulklassen und Jugendeinrichtungen und arbeiten dort mit Filmen, die wir zu Themen wie Geschlechterrollen, Islamfeindlichkeit, Scharia und Grundgesetz oder Salafismus produziert haben.“

Jugendliche erhalten damit an Projekttagen oder in Workshops die Möglichkeit, über ihre Vorstellung von Zugehörigkeit, Identität und Religion im Rahmen der Frage „Wie wollen wir leben?“ zu reden. „Es sind ja nicht alle wirklich religiös. Der Bezug auf die Religion bietet Jugendlichen jedoch die Möglichkeit, Frust loszuwerden oder zu provozieren. Da sagt dann einer: Die Scharia ist wichtiger als das Grundgesetz. Und schon steht die ganze Schule Kopf. Super, mehr Aufmerksamkeit hat dieser Jugendliche nie bekommen“, beschreibt Dr. Jochen Müller seine Erfahrungen.

Wichtig sei für sie die Erkenntnis, dass sie sich nicht entscheiden müssen, sondern sehr wohl gleichzeitig deutsch, muslimisch, demokratisch, türkisch oder arabisch sein

können. „Ihnen zu helfen, hier ihren Platz zu finden, das ist unser Job“, so der Spezialist. Diese Arbeit macht schon bei jüngeren Schülerinnen und Schülern Sinn. Auch für Grundschulen sollte es deshalb Angebote geben. Denn primäre Prävention antwortet nicht erst auf „Islamismus“ oder „Salafismus“, sondern setze sich mit konkreten Positionen und Verhaltensformen von Jugendlichen weit im Vorfeld von Ideologisierungen auseinander.

Etwa, wenn das Anschauen von IS-Videos als cool gilt? Oder wenn das Händeschütteln als „unislamisch“ abgelehnt wird? Wie ist so ein Verhalten zu werten? Ist es Ausdruck salafistischer Distanzierung oder harmlose Orientierungssuche Heranwachsender? „Dass die Schule auf viele Fragen keine Antwort hat, kann man ihr nicht vorwerfen“, meint Cornelia Lotthammer von Violence Prevention Network. Die Beratungsstelle, die seit 15 Jahren Antigewaltarbeit und Extremismus-Prävention sowie Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter leistet, bietet das interkulturelle und interreligiöse Präventionsprojekt MAXIME Berlin an.

Jeweils zwei Mitarbeiter bieten zum Beispiel als christlich-muslimisches oder israelisch-palästinensisches Tandem kostenfreie Workshops in der Schule oder in Räumen von Maxime an. „Unser Team hat es leichter als eine Lehrkraft. Selbst Lernverweigerer diskutieren mit uns unheimlich rege“, erzählt Cornelia Lotthammer. Um den Zugang zu den Jugendlichen zu bekommen, sei ein wertschätzender, respektvoller und demütigungsfreier Umgang wichtig. „Sich bloß nicht aufregen und aus der Reserve locken lassen, sonst hat das Gegenüber schon gewonnen“, rät sie. Wenn es

in der Klasse eine/n oder mehrere mit radikalen Anzeichen auffällig gewordene Schülerinnen oder Schüler gibt, konzentrieren sich die Maxime auf diese, ohne sie zu stigmatisieren. Der Spruch „Das steht im Koran“ beruhe in der Regel auf religiösem Analphabetismus. „Wissen hilft, um radikalen Auffassungen etwas entgegenzusetzen. Und damit bewirken wir eine gewisse Grundimmunisierung gegen islamistische Parolen“, ist die Projektleiterin überzeugt.

*Adrienne Kömmler
Freie Journalistin*

Ihr Ansprechpartner:
Manuel Ahrens

Spezialgebiet
Gesundheitspädagogik
Tel.: 030 7624-1376

Angebote für Schulen:

- **Maxime Berlin**
Bergmannstraße 5/Hs. 2, 3. OG
10961 Berlin, Tel.: 030-54 46 77 79
www.maxime-berlin.de und
Violence Prevention Network e. V.
Alt-Moabit 73, 10555 Berlin
www.violence-prevention-network.de
- **ufuq.de**
Wissmannstr. 20-21, 12049 Berlin
Tel.: 030-98 34 10 51, www.ufuq.de

Sicheres Experimentieren im Chemieunterricht

Wie reagiert Calciumhydroxid an der Luft und welche Sicherheitsvorkehrung erfordert das Experiment „Pharaoschlange“, bevor sich die dunkelgraue Schlange vor den Augen der staunenden Schüler empor-schlängeln kann?

Chemieexperimente im Schulunterricht sind nicht nur Bestandteil des Lehrplans, sie können in ihrer Praxisnähe und Anschaulichkeit auch motivierend auf die Schüler und Schülerinnen wirken. Neben der Vermittlung von Wissen und Neugierde an den chemischen Vorgängen ist es die Aufgabe der fachkundigen Lehrkräfte, die Sicherheit im Unterricht zu gewährleisten.

So schreibt seit mehr als 20 Jahren die „Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht“ (RiSU) vor, dass die Lehrkraft vor jeder Tätigkeit mit Gefahrstoffen eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen hat. Erst wenn alle erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen und diese Beurteilung dokumentiert wurden, kann es losgehen.

Doch wie sieht so eine Gefährdungsbeurteilung eigentlich aus?

Praxistipp für Lehrkräfte

Die Unfallkasse Berlin verweist auf die umfangreiche Sammlung diverser Gefährdungsbeurteilungen auf der Website www.experimentas.de – eine frei zugängliche, nicht kommerzielle Internetplattform für Chemieexperimente im Schulunterricht. Auf der Website lassen sich Versuche für den Schulunterricht in einer geordneten Fachstruktur, über thematische Kontexte oder einfach über das Stichwort-Eingabefeld „Suche“ finden. Zu jedem Schulversuch kann eine Gefährdungsbeurteilung generiert werden, die man im pdf-Format ausdrucken oder in digitaler Form speichern kann.



Ihr Ansprechpartner:
Lars Kirsten

Spezialgebiet
Gefahrstoffe
Tel.: 030 7624-1380

Beispiel Pharaoschlange

Gefährdungsbeurteilung Pharaoschlange

Vorgang: Schlangenförmige Aufschäumung von verkohlendem Zucker

Beschreibung: Ethanol (alternativ: Aceton) wird über Emser Pastillen (Natriumhydrogencarbonat und Zucker) geschüttet und abgebrannt. Zuvor wird die Pastille befeuchtet und mit etwas Eisen(II)-chlorid eingegeben.

Schadensrisiko:

- durch Entzündung/Brand
- durch Einatmen/Hautkontakt

Beteiligte Gefahrstoffe:

- Aceton [Gefahr] GHS02 GHS07
EUH066: Wiederholter Kontakt kann zu spröder oder rissiger Haut führen.
H225: Flüssigkeit und Dampf leicht entzündbar.
H319: Verursacht schwere Augenreizung.
H336: Kann Schläfrigkeit und Benommenheit verursachen.
- Eisen(III)-chlorid-Hexahydrat [Gefahr] GHS05 GHS07
H302: Gesundheitsschädlich bei Verschlucken.
H315: Verursacht Hautreizungen.
H318: Verursacht schwere Augenschäden.
- Ethanol (ca. 96 %ig) [Gefahr] GHS02
H225: Flüssigkeit und Dampf leicht entzündbar.



GHS02



GHS05



GHS07

Andere Stoffe:

Emser Pastillen (Natriumhydrogencarbonat/Zucker)

Substitutionsprüfung durchgeführt

Substitution nicht erforderlich: Experiment mit beherrschbaren Risiken, besitzt sehr hohen Motivationswert

Besondere Sicherheitshinweise:

Nur wenig Ethanol (5 ml) verwenden. Ethanol-Flasche weit beiseitestellen. Nicht nachgießen!

Maßnahmen/Gebote:



Schutzbrille



Schutzhandschuhe



Brandschutzmaßnahmen

..... Schule Lehrkraft Unterschrift

Autor: Peter Slaby Quelle: Roesky/Moeckel, Chemische Kabinettstücke (Weinheim 1994, S. 20, (8))

Quelle: www.experimentas.de

Seminarübersicht

Für Schulaufsicht, Schul- und Fachbereichsleitungen, koordinierende Erzieher und Erzieherinnen sowie andere Führungskräfte

- ▶ **Neu: Arbeits- und Gesundheitsschutz für Schulleitungen**
für Schulleitungen, Schulleiter, Schulleiterinnen
S102-7011-17 am 12.10.2017
- ▶ **Veränderungskompetenz fördern und Schulentwicklungsprozesse partizipativ gestalten**
zweitätiges Seminar für: Schulleitungen und stellvertretende Schulleitungen
S105-7021-17 am 21.02./22.02.2017
- ▶ **Gesundheitsorientiertes Führen und Teamentwicklung**
zweitätiges Seminar für: Schulleitungen und stellvertretende Schulleitungen
S105-7031-17 am 19.01./20.01.2017
- ▶ **Gesundheitsorientiert koordinieren und führen – wie geht das?**
zweitätiges Seminar für: Koordinierende Erzieherinnen, erweiterte Schulleitungen
S105-7371-17 am 16.02./17.02.2017
- ▶ **Informations- und Besprechungsmanagement im Schulalltag**
für: Schulleitungen und stellvertretende Schulleitungen, Fachbereichsleitungen
S105-7321-17 am 01.03.2017
- ▶ **Heikle Themen – schwierige Gespräche**
für: Schulleitungen, Kitaleitungen
S105-7381-17 am 08.03.2017
S105-7382-17 am 26.10.2017

Für Lehrkräfte in Grund- und Förderschulen, Erzieherinnen und Erzieher

- ▶ **Lärmprävention in der Grundschule**
für: Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher derselben Grundschule
Bemerkung: In-Haus-Seminar für Kollegien von Grundschulen, die Maßnahmen zur Lärmprävention planen oder umsetzen. Unterstützung von Studientagen zum Thema Lärm. Zeitumfang und Termin nach Vereinbarung mit der Schulleitung.
S105-5021-17 nach Absprache
- ▶ **Soziales Lernen und Prävention von Gewalt in der Grundschule**
für: Lehrkräfte, Referendare und Horterzieher aus Grundschulen
Bemerkung: Die Bereitschaft, praktische Übungen selbst zu erproben, sollte vorhanden sein. Grundschulen, die Maßnahmen zur Gewaltprävention nach einem Mehrebenenkonzept planen, können sich für eine Team-Fortbildung vor Ort (In-Haus) bewerben (Termin nach Vereinbarung).
S105-7071-17 am 27.04.2017
S105-7072-17 am 12.09.2017
- ▶ **Entwicklung koordinativer Fähigkeiten bei Kindern im Grundschulalter**
für: Lehrkräfte aus Grundschulen und Horterzieher
S102-7271-17 am 14.09.2017
- ▶ **Bewegen und Lernen mit Farben, Formen, Buchstaben und Zahlen**
für: pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Grundschulen (Schuleingangsstufe)
Das Seminar findet von 9:00 bis 16:00 Uhr statt.
S102-6041-17 am 07.07.2017

- ▶ **Bewegung macht schlau – Förderung der kognitiven Entwicklung durch Bewegung**
für: pädagogische Kräfte aus Grundschulen, Sport unterrichtende Lehrkräfte in den Eingangsstufen
Das Seminar findet von 9:00 bis 16:00 Uhr statt.
S104-6091-17 am 17.03.2017
- ▶ **Sicher und gesund durch Bewegungs- und Sicherheitsförderung im Hort**
für: Erzieherinnen und Erzieher aus Horten (Klasse 1/2)
Bitte bringen Sie bequeme, bewegungsfreundliche Kleidung und Socken mit.
S104-8091-16 am 25.11.2016
S104-8091-17 am 24.11.2017
- ▶ **Bewegte Konzepte für die Nachmittagsbetreuung**
In-Haus-Seminar für: Horterzieher
S102-7391-17 nach Absprache
- ▶ **Spaß mit Sicherheit – chemisches Experimentieren im SU-/NaWi-Unterricht in Grundschulen**
für: Lehrkräfte mit dem Fach SU/NAWI 05/06
Das Seminar findet von 9:00 bis 16:00 Uhr statt.
S105-7181-17 am 16.03.2017

Für Lehrkräfte aller allgemeinbildender Schulen

- ▶ **Geistig fit durch spielerische Koordination**
für: Pädagoginnen und Pädagogen, die in den Klassenstufen 5-12 unterrichten oder im Ganztagsbetrieb dieser Klassenstufen tätig sind
S104-7401-16 am 05.10.2016
S104-7401-17 am 04.10.2017
- ▶ **Planen und Durchführen von Schulhofumgestaltungen**
In-Haus-Seminar für: Schulkollegien, die ihren Schulhof gestalten wollen
S103-5041-17 nach Absprache
- ▶ **Soziales Lernen in der Grundschule – schulische Gewaltprävention**
In-Haus-Seminar für: Referendare
S105-7421-17 nach Absprache
- ▶ **Weniger Stress in der Schule – Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten**
In-Haus-Seminar für: Führungskräfte, Lehrkräfte, Erzieher und Erzieherinnen derselben Schule im Rahmen eines Studientages
S102-7081-17 nach Absprache

Für Lehrkräfte und Lehrkräfteteams der Sekundarstufen I und II

- ▶ **Workshop: Belastungen reduzieren im Unterricht**
In-Haus-Seminar für: Lehrkräfte der Sekundarstufen I und II
S1-5051-17 nach Absprache
- ▶ **Workshop: Klassenklima fördern**
In-Haus-Seminar für: Lehrkräfte, Lehrerkollegien und Lehrerteams der Sekundarstufen I und II
S1-5061-17 nach Absprache
- ▶ **Motivierende Demonstrationsversuche für Chemie-Unterricht und -AG**
Experimentalvortrag und Workshop für Lehrkräfte mit dem Fach Chemie
Bitte Schutzbrille und Schutzhandschuhe mitbringen!
Ort: OSZ Recht, Danckelmannstr. 26-28, 14059 Berlin, Raum 2131
Zeit: Beginn: 15:30 Uhr, Ende: ca. 18:30 Uhr
S102-7381-17 am 16.06.2017

- ▶ **Unfallverhütung und Sicherheitserziehung im WAT-Unterricht**
Kooperationsseminar mit der Technischen Universität Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.
Viertätiges Seminar für: Lehrkräfte der Sekundarstufe I, die das Fach Wirtschaft, Arbeit, Technik unterrichten
Ort: Raum 0048, TU-Berlin, Marchstr. 23, Franklinstr. 28/29, 10587 Berlin
Zeiten: Freitags: 14:00 – 18:30 Uhr
Samstags: 9:00 – 13:30 Uhr
S1-7171-17 am 17./18.03.2017 und 24./25.03.2017

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulsekretariaten

- ▶ **Unfallaufnahme Schulsekretariat – was zu tun ist**
für: Mitarbeiter in Schulsekretariaten aller Schulformen
S102-7191-17 am 04.04.2017 von 8:30 – 11:30 Uhr
- ▶ **Fit und gesund im Schulsekretariat**
für: Schulsekretärinnen und Schulsekretäre
S102-7201-17 am 14.11.2017

Für Sicherheitsbeauftragte

- ▶ **Ich bin Sicherheitsbeauftragte/r in einer Grund- oder Förderschule – was kann ich tun?**
für: Lehrkräfte, die Sicherheitsbeauftragte in Schulen sind
S103-7212-16 am 09.11.2016
S103-7211-17 am 17.05.2017
- ▶ **Sicherheitsbeauftragte/r in einer Oberschule – welche Aufgaben habe ich?**
für: Lehrkräfte, die Sicherheitsbeauftragte in Schulen sind
S103-7221-17 am 28.02.2017
- ▶ **Sicherheitsbeauftragte/r in einem OSZ – welche Aufgaben habe ich?**
für: Sicherheitsbeauftragte, die Lehrkräfte, Ausbilder oder Leiter von Lehrwerkstätten im OSZ oder in beruflichen Schulen sind
S102-7341-17 am 16.05.2017
- ▶ **Schulen und Horte: Sicher durch Hausmeister und Hausmeisterinnen**
für: Hausmeisterinnen und Hausmeister, die Sicherheitsbeauftragte in Schulen sind
S103-6081-17 am 22.11.2017

Weitere Informationen

- www.unfallkasse-berlin.de/seminare

Broschüren und Schriften

DGUV	GUV-Nr. alt	SCHRIFTENVERZEICHNIS für Schulen
DGUV Vorschrift 1	GUV-V A1	Grundsätze der Prävention
DGUV Vorschrift 2		UVV Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit
DGUV Vorschrift 4	GUV-V A3	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
DGUV Vorschrift 11	GUV-V B2	UVV Laserstrahlung
DGUV Vorschrift 17	GUV-V C1	UVV Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung
DGUV Vorschrift 81	GUV-V S1	UVV Schulen
DGUV R 100-001	GUV-R A1	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der Vorschrift 1)
DGUV R 101-019	GUV-R 209	Regel Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln
DGUV R 102-001	GUV-SR 2006	Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen im Unterricht (in Überarbeitung) (nur Download)
DGUV R 112-995	GUV-R 195	Regel Benutzung von Schutzhandschuhen
DGUV R 113-018	GUV-SR 2003	Regel Unterricht in Schulen mit gefährlichen Stoffen
DGUV R 113-019	GUV-SR 2004	Regel Stoffliste zur Regel „Unterricht in Schulen mit gefährlichen Stoffen“
DGUV I 202-006	GUV-I 8760	Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen (in Überarbeitung) (nur Download)
DGUV I 202-016	GUV-SI 8011	Richtig sitzen in der Schule
DGUV I 202-019	GUV-SI 8014	Naturnahe Spielräume (nur Download)
DGUV I 202-021	GUV-SI 8016	Sichere Schultafeln
DGUV I 202-022	GUV-SI 8017	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
DGUV I 202-023	GUV-SI 8018	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
DGUV I 202-030	GUV-SI 8028	Sicherheitsförderung – ein Baustein der Gesundheitsförderung in der Schule
DGUV I 202-032	GUV-SI 8030	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
DGUV I 202-034	GUV-SI 8034	Sicher durch das Betriebspraktikum (nur Download)
DGUV I 202-036	GUV-SI 8037	Papier – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 202-037	GUV-SI 8038	Metall – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 202-038	GUV-SI 8039	Kunststoff – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 202-040	GUV-SI 8041	Holz – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 202-041	GUV-SI 8041-2	Holzstaub im Unterricht allgemein bildender Schulen (nur Download)
DGUV I 202-042	GUV-SI 8042	Lebensmittel- und Textilverarbeitung – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 202-043	GUV-SI 8043	Bildende Kunst und Design – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 202-046	GUV-SI 8046	Mit dem Bus zur Schule
DGUV I 202-047	GUV-SI 8047	Mit der Schulklasse sicher unterwegs
DGUV I 202-051	GUV-SI 8051	Feueralarm in der Schule
DGUV I 202-055	GUV-SI 8056	Bus-Schule (in Überarbeitung)
DGUV I 202-056	GUV-SI 8057	Schulweglexikon (in Überarbeitung)
DGUV I 202-057	GUV-SI 8060	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
DGUV I 202-058	GUV-SI 8064	Sicherheit in der Schule – Aufgaben der Schulleiterinnen und Schulleiter, Sicherheitsbeauftragten und Lehrkräfte (nur Download)
DGUV I 202-063	GUV-SI 8073	Schulhöfe
DGUV I 202-073	GUV-SI 8083	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz an Hochschulen
DGUV I 202-074	GUV-SI 8084	Mit Kindern im Wald
DGUV I 202-087	GUV-SI 8027	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
DGUV I 202-088	GUV-SI 8032	Turnen (in Überarbeitung)
DGUV I 202-090	GUV-SI 8094	Klasse(n)-Räume für Schulen

DGUV	GUV-Nr. alt	SCHRIFTENVERZEICHNIS für Schulen
DGUV I 202-091	GUV-SI 8098	Medikamentengabe in Schulen
DGUV I 203-008	GUV-I 668	Erste Hilfe bei erhöhter Einwirkung ionisierender Strahlung
DGUV I 204-004	GUV-I 8580	Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“

Plakate und Aushänge		
DGUV I 204-006	GUV-I 503	Anleitung zur Ersten Hilfe + Plakat (DIN A3)
DGUV I 204-020	GUV-I 511-1	Verbandbuch
DGUV I 204-033	GUV-SI 8020	Notruf-Nummern-Verzeichnis
DGUV I 204-035	GUV-I 8577	Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10 x 10 cm)
DGUV I 208-005	GUV-I 561	Treppen
DGUV I 208-007	GUV-I 588	Metallroste
DGUV I 208-012	GUV-I 637	Podestleitern
DGUV I 209-005	GUV-I 547	Sicherheitslehrbrief für Handwerker (nur Download)
DGUV I 211-021	GUV-I 8503	Der Sicherheitsbeauftragte
DGUV I 211-022	GUV-I 8519	Gesprächsführung für Sicherheitsbeauftragte
DGUV I 211-023	GUV-I 8541	Unterweisungsbuch
DGUV I 211-024	GUV-I 8542	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten (nur Download)
DGUV I 213-041	GUV-SI 8036	Keramik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
DGUV I 214-078		Vorsicht Zecken! Risiko Zeckenstich – was tun?
	GUV-I 506	In guten Händen/Die gesetzliche Unfallversicherung
	10852	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung durch Ersthelfer
	10319	Sicher im Ausland – Informationen zum gesetzl. Unfallversicherungsschutz für Schüler und Studenten bei Auslandsaufenthalten
DGUV I 2004-003	GUV-I 510-3	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A3)
DGUV I 202-020	GUV-SI 8015	Der Tote Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
DGUV I 202-025	GUV-SI 8021	Das gehört zu einem verkehrssicheren Fahrrad (DIN A1)
DGUV I 202-027	GUV-SI 8024	Vorsicht Toter Winkel (DIN A2)
DGUV I 213-035	GUV-I 8658-1	Physikalisch-chemische Gefahren und Umweltgefahren (DIN A2)
DGUV I 213-036	GUV-I 8658-2	Brand- und Explosionsgefahren (DIN A2)
DGUV I 213-037	GUV-I 8658-3	Gesundheitsgefahren (DIN A2)
		Kollege kommt gleich! (DIN A2)
		Zu Fuß ans Ziel (DIN A2)
		Eislaufen Spiel, Sport und Spaß mit Sicherheit! (DIN A2)
	GUV-I 722	Sicheres Arbeiten an Tischbandsägemaschinen (DIN A2)
	GUV-I 723	Sicheres Arbeiten an Format- und Tischkreissägemaschinen (DIN A2)
	GUV-I 724	Sicheres Arbeiten an Abrichtobelmaschinen (DIN A2)
		Sicherheit im Chemieunterricht (DIN A1)

DGUV	GUV-Nr. alt	SCHRIFTENVERZEICHNIS für Schulen
Weitere Druckerzeugnisse der UKB		
UKB SI 01		So wird die Schulzeit eine sichere Sache
UKB SI 01 T		So wird die Schulzeit eine sichere Sache -türkisch-
UKB SI 01 A		So wird die Schulzeit eine sichere Sache -arabisch-
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt Toter Winkel
UKB SI 04		Sichere Kleidung – Damit Kordeln und Schnüre Ihr Kind nicht strangulieren
UKB SI 04T		Sichere Kleidung – Damit Kordeln und Schnüre Ihr Kind nicht strangulieren -türkisch-
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DSH		Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 11		Ablauf bei Unfällen in Schulen und Kitas
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz in der Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 18		Die Bewegungsbaustelle
UKB SI 19		Geburtstagskalender (mit Upsi)
UKB SI 23		Betriebliche Suchtprävention macht Schule
UKB SI 24		Dokumentation „Gesund und munter“
UKB SI 25		So ist Ihr Kind sicher mit dem Fahrrad unterwegs
UKB SI 26		Erste-Hilfe-Maßnahmen-Register
UKB SI 28		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule
UKB SI 28A		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule -arabisch-
UKB SI 28 T		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule -türkisch-
UKB SI 29		Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt
UKB SI 30		Mein Kind geht auf Klassenfahrt – Informationen für Eltern
UKB SI 31		Flyer zum Thema Schulfest Tipps, Sicherheitshinweise (L+P)
UKB SI 32		Verkehrshelfer
UKB SI 36		Tel 61 00 62 für Lehrkräfte
UKB SI 38		Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge
UKB SU 01		A new shot at life
UKB SU 03		Fosis – Modul 1
UKB SU 04		Fosis – Modul 2
UKB SU 05		Fosis – Modul 3
UKB Upsi 1		Upsi lernt fliegen (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Bewegung)
UKB Upsi 2		Upsi und der grüne Drache machen Feuer (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Feuer)
UKB Upsi 3		Upsi und der laute Seebär (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Lärm)
UKB Upsi 4		Upsi rettet den großen Wal (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Haut)
UKB Upsi 5		Upsi und das Seepferdchen (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Wassergewöhnung)
UKB Upsi 6		Upsi besucht den Zauberer (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Emotionen)

DGUV	GUV-Nr. alt	SCHRIFTENVERZEICHNIS für Schulen
UKB Upsi 7		Upsi besucht die Riesenschlange (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Rücken)
UKB Upsi 8		Upsi einmal rot einmal grün (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Straßenverkehr)
UKB Upsi 9		Upsi und der giftgrüne Kaktus (Vorlese- u. Erstlesebuch mit Übungen zum Thema Vergiftungen)
UKB-CD 2		Lieder für besondere Kinder (CD mit Begleitheft, Thema Inklusion) aktuelle Schul-Info
-	Raum 135	Schul-Info 2015/2016
-	Raum 135	Schulsport-Info 2015/2016
-	Raum 135	Seminare 2015/2016 – für Schulen

GUV-Nr.	Briefe für den Primarbereich
57.2.390	Gesund – durch gesunde Ernährung
57.2.399	Mensch, streite dich richtig!
57.2.405	Feuer und Flamme
57.2.417	Hau(p)tsache Sonnenschutz!
57.2.426	Sicherheit mit dem Schulbus
57.2.444	„Gespenstische Lichter im Herbst“

GUV-Nr.	Briefe für den Sekundarbereich (nur noch in begrenzter Anzahl verfügbar)
57.2.373	Herstellung einer Laubsäge
57.2.394	Die Sportnacht
57.2.397	Hände gut geschützt?
57.2.415	Gefahrstoff erkannt – Gefahr gebannt
57.2.427	Optik und Elektrik am Fahrrad
57.2.442	Kraft, Arbeit und Energie am Fahrrad
57.2.448	Das Metallgießen – ein Fertigungsverfahren im Technikunterricht

Kostenlos Herunterladen vieler unserer Schriften ist unter <http://publikationen.dguv.de> im Internet möglich.
Besuchen Sie auch unsere Internetseite unter www.unfallkasse-berlin.de

Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2
12277 Berlin
Tel.: 030 7624-0
Fax: 030 7624-1109
unfallkasse@unfallkasse-berlin.de
www.unfallkasse-berlin.de